

# Prophetie (1 von 3)

## Teil 3

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Niederrossbach
Datum	27.02.2015
Länge	01:09:19
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab049/prophetie-1-von-3">https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab049/prophetie-1-von-3</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Auch heute Abend ein herzliches Willkommen zu diesem dritten Vortrag.

Wir haben uns an den beiden ersten Abenden mit der Zukunft dieser Erde beschäftigt und haben ein wenig von dem gesehen, was die Bibel uns darüber sagt. Wir wollen uns heute Abend mit dem Thema beschäftigen, der Morgenstern und die Hoffnung der Kinder Gottes.

Das heißt, wir wollen heute ein wenig sehen, was ist denn eigentlich unsere Zukunft, nicht in Verbindung mit dieser Erde, sondern was ist unsere Zukunft in Verbindung mit dem Himmel. Und wir wollen zuerst als kleine Überschrift zwei Verse lesen aus dem zweiten Petrusbrief, Kapitel 1, zweite Petrus 1, Vers 19, und so besitzen wir das prophetische Wort, umso fester [00:01:05] auf das zu achten, ihr Wohltut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Aus der Offenbarung, Kapitel 22, Offenbarung 22, Vers 16, in der Mitte.

Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern.

Vers 20, der diese Dinge bezeugt, spricht, ja, ich komme bald, Amen, komm, Herr Jesus.

Wir haben an den vergangenen Abenden gesehen, dass das prophetische Wort uns beschäftigt in allererster Linie mit der Person des Herrn Jesus und dass alle Fäden des prophetischen [00:02:05] Wortes auf diesen herrlichen Augenblick zulaufen, wo er mit seinen Heiligen erscheint und dann die Regierung hier auf dieser Erde im tausendjährigen Reich antritt. Im Alten Testament, im letzten Buch des Alten Testaments, im Propheten Malachi, wird der Jesus genannt, die Sonne der Gerechtigkeit. Nun, die Sonne scheint am Tag und dieser Tag ist der Tag des Herrn, der mit den Gerichten beginnt, die uns gestern beschäftigt haben und der dann übergeht in dieses herrliche tausendjährige Reich.

Wenn es um die Zukunft dieser Erde geht, dann ist die große Hoffnung der Herr Jesus als Sonne der Gerechtigkeit.

So wird er regieren in Gerechtigkeit und Frieden wird auf dieser Erde sein.

[00:03:01] Wenn es um unsere Zukunft im Himmel geht, die Zukunft der Christen, dann stellt sich der Herr Jesus uns vor als der glänzende Morgenstern.

Wenn wir uns die Frage stellen, was ist unsere typisch christliche Hoffnung, dann lautet die Antwort nicht der Himmel, sondern der Morgenstern. Das ist ein kleiner Unterschied, nicht wahr? Wenn wir Christen sagen, das Schönste kommt noch und liegt noch vor uns, dann ist das nicht der Himmel, so herrlich der Himmel sein wird, sondern es geht auch hier wieder um die Person des Herrn Jesus, denn was wäre der Himmel und alle Herrlichkeit ohne ihn? Er ist dieser herrliche Mittelpunkt. Wir warten auf den Morgenstern, der Morgenstern geht auf, bevor der Tag anbricht.

Kurz vorher, wenn es ganz dunkel ist, dann geht der Morgenstern auf. Die Hoffnung, die typisch christliche Hoffnung ist, dass bevor die Gerichte kommen und bevor [00:04:02] dann dieser herrliche Tag auf dieser Erde anbricht, der Herr Jesus als der Morgenstern kommt, um uns zu sich zu holen.

Warten wir Christen auch auf die Sonne der Gerechtigkeit? Aber ja, wir gehören zu denen, die seine Erscheinung lieben, das steht mit der Sonne der Gerechtigkeit in Verbindung, aber diese Hoffnung auf die Sonne der Gerechtigkeit teilen wir mit anderen, sie ist nicht typisch christlich. Die Erwartung des Morgensterns hingegen ist typisch christlich, deshalb wenn wir von unserer christlichen Hoffnung sprechen, der typisch christlichen Hoffnung, der nur christlichen Hoffnung, dann ist es tatsächlich der Herr Jesus als der glänzende Morgenstern, als der, der kommt, um uns zu sich zu holen. Und damit möchten wir uns heute Abend ein wenig beschäftigen, wir wollen das in vier [00:05:05] Punkten tun heute Abend, wir wollen zunächst uns, relativ kurz allerdings, weil wir mit diesem Gegenstand vielleicht am besten vertraut sind, etwas mit der Entrückung beschäftigen, wir wollen dann zweitens uns etwas damit auseinandersetzen, was es bedeutet vor dem Richterstuhl des Christus zu erscheinen, wir wollen uns dann drittens ein wenig ansehen, was die Bibel über die Hochzeit des Lammers sagt und dann viertens wollen wir ein wenig über das Vaterhaus nachdenken.

Wir lesen jetzt zunächst aus dem 1. Thessalonicher Brief, Kapitel 4, 1. Thessalonicher 4, Vers 15, [00:06:02] Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel her niederkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden, in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft, und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten aus 1. Korinther 15, 1. Korinther 15, Vers 51, Siehe, ich sage euch ein Geheimnis, wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick bei der letzten Posaune, den Posaunen [00:07:05] wird es, und die Toten werden auferweckt, werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Und aus dem Philipperbrief, Kapitel 3, Philipper 3, Vers 20, Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass die Entrückung der Startpunkt ist für die Ereignisse, [00:08:03] die hier auf dieser Erde stattfinden. Und die Entrückung ist auch gleichzeitig der Startpunkt für unsere herrliche Zukunft im Himmel. Das Leben des Christen hier auf dieser Erde ruht auf zwei Säulen. Die eine Säule lautet Dienst für den Herrn, und die andere Säule lautet das Warten auf die Entrückung. Wir finden das sehr deutlich vorgestellt am Ende von 1. Thessalonicher 1, wo der

Apostel Paulus den Thessalonichern sagt, ihr habt euch bekehrt. Warum? Erstens, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und zweitens, um seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten. Das sind zwei Säulen, auf denen unser christliches Leben ruht. Auf der einen Seite dienen wir unserem Herrn, solange wir leben, aber auf der anderen [00:09:05] Seite prägt uns diese Erwartungshaltung auf den Augenblick, wo der Herr Jesus wiederkommt und sein Versprechen wahrmacht, ich komme bald. Ich komme, um euch dahin zu holen, wo ich bin. Und es ist wichtig für uns, dass diese beiden Säulen des christlichen Lebens im Gleichgewicht sind. Wenn man sich zwei Säulen vorstellt und man legt ein Brett über zwei Säulen, dann kann man über das Brett nur dann gehen, wenn die beiden Säulen in etwa gleich hoch sind. Wenn eine Säule sehr hoch und eine sehr niedrig ist und man legt dann ein Brett darüber, gerät man in Schiefelage. Wenn wir als Christen, mal ganz abgesehen davon, dass wir nicht irdisch und weltlich orientiert leben sollen, aber wenn wir als Christen sehr stark auf den Dienst orientiert sind und vergessen, dass der Herr Jesus wiederkommt, [00:10:04] gerät unser christliches Leben in eine Schiefelage. Umgekehrt, wenn wir sehr stark auf das Kommen des Herrn Jesus fixiert sind und vergessen, dass wir in der Zwischenzeit noch dienen sollen hier auf dieser Erde, gerät unser Leben auch in Schiefelage. Und es liegt wahrscheinlich in der Natur der Sache, dass diejenigen, die etwas jünger sind, vielleicht die Säule Dienst höher haben als die Säule Erwartung des Herrn Jesus und diejenigen, die vielleicht etwas älter geworden sind oder die auch durch große Schwierigkeiten und Nöte in ihrem Leben geben, vielleicht sehr stark daran denken, der Jesus kommt wieder und leichter vergessen, dass wir in der Zwischenzeit noch einiges hier zu tun haben. Deshalb ist für uns alle wichtig, dass unser christliches Leben im Gleichgewicht ist. Einerseits nicht vergessen, dass der Herr Jesus uns, solange wir noch hier sind, für sich gebrauchen möchte, aber zweitens, [00:11:02] dass wir nie vergessen, diese Erde ist nicht unsere Heimat. Unser Bürgertum ist nicht in den Himmel, ist nicht auf der Erde, sondern im Himmel, von woher wir den Herrn Jesus erwarten. Es geht nicht darum, dass wir wissen, dass der Herr Jesus wiederkommt. Das wissen wir wahrscheinlich alle. Es geht darum, dass wir wirklich auf ihn warten. Nun, ich habe schon gesagt, das ist typisch christlich. Wir haben in 1. Korinther 15 gelesen, ich sage euch ein Geheimnis. Geheimnisse im Neuen Testament sind nicht etwas, was für uns geheimnisvoll ist. Sie sind uns offenbart. Nein, Geheimnisse im Neuen Testament sind solche Dinge, die im Alten Testament unbekannt waren. Und seht, die Entrückung werden wir nicht im Alten Testament finden. Das war im Alten Testament unbekannt. Der Herr Jesus als Sonne der Gerechtigkeit, [00:12:06] das wusste man im Alten Testament, darauf wartete man. Aber, dass es einen Morgenstern geben würde, der vorher zur Entrückung der Gläubigen kommen würde, das finden wir im Alten Testament nicht. Das ist die typisch christliche Hoffnung, dass der Herr Jesus kommen wird, um uns dahin zu bringen, wo er ist. Diese Hoffnung ist eine gute Hoffnung, so lesen wir im Neuen Testament, im 2. Thessalonicher Brief. Sie ist eine glückselige Hoffnung, sagt Paulus im Titusbrief. Petrus spricht von einer lebendigen Hoffnung. Und der Hebräer Brief sagt uns, es ist eine bessere Hoffnung. Ja, tatsächlich, für uns Christen gilt, das Schönste kommt noch. Wir haben diese herrliche Hoffnung im Herzen. Der Herr Jesus kommt.

[00:13:06] Er hat gesagt, ich komme bald. Und Petrus sagt uns, dass der Herr Jesus diese Verheißung nicht verzieht. Wir sagen manchmal in unseren Gebeten, Herr, wenn du nicht verziehst, zu kommen. Das brauchen wir nicht sagen. Nein, der Herr verzieht nicht. Das hat er doch versprochen. Er verzieht nicht. Er kennt den Zeitpunkt. Er ist bald. Wann, wissen wir nicht. Das brauchen wir auch nicht zu wissen. Wir sollen wartende Knechte sein. Aber der Herr Jesus wird diese Verheißung erfüllen. Lasst uns einen Augenblick darüber nachdenken, wer denn eigentlich kommt.

Vielleicht sagst du, das ist doch nicht nachdenkenswert. Das ist doch klar, wer kommt. Der Herr Jesus kommt. Jemand anders wird vielleicht sagen, der Bräutigam kommt. Aber lasst uns doch mal

etwas darüber nachdenken, wer ist er denn, der kommt? In 1. Thessalonicher 4, wir [00:14:10] haben diesen Abschnitt ja gelesen, heißt es am Ende, und so werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. Das Wort Bräutigam finden wir in 1. Thessalonicher 4 nicht. Warten wir nicht auf den Bräutigam? Doch, wir warten auf den Bräutigam. Die Offenbarung macht uns völlig klar, dass wir auf den Bräutigam warten. Auf den, mit dem wir in Liebe verbunden sind. Das ist völlig klar. Wir sind die Braut, er ist der Bräutigam und wir warten tatsächlich auf den Bräutigam. Aber wir warten nicht nur auf den Bräutigam. Wir warten auch auf unseren Herrn. 1. Thessalonicher 4 spricht tatsächlich von dem Herrn. Wir werden bei dem Herrn sein. Der Herr, das ist derjenige, dem wir hier auf dieser Erde gefolgt sind. [00:15:04] Das ist derjenige, dem wir hier auf dieser Erde gedient haben. Bei dem werden wir sein.

Wir warten auf unseren Dienstherrn, dem wir folgen, dem wir dienen. Den Thessalonichern wird gesagt, dass sie sich bekehrt hatten, ich habe diesen Vers zitiert, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten. Derjenige, der kommt, um uns zu holen, ist der Sohn der Liebe des Vaters. Wir teilen heute schon ein wenig das Interesse Gottes des Vaters über seinen Sohn, aber dieser Sohn, dieser Sohn seiner Liebe, wie er in Kolosser 1 genannt wird, das ist derjenige, der kommt. Welche Freude wird es für uns sein, diesen Sohn Gottes, diesen Sohn der Liebe des Vaters zu sehen? [00:16:03] Er kommt und holt uns. Aber es ist auch Jesus, der kommt. Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn. Und Jesus, ich sage das jetzt mal bewusst, nur Jesus, das ist derjenige, der als Mensch hier auf dieser Erde war. Das ist derjenige, der am Kreuz von Golgatha gehangen und gestorben hat. Jesus bedeutet, der Herr ist Rettung. Jesus ist der Name seiner Menschheit. Du sollst seinen Namen Jesus heißen. Und Jesus war der Name, den man an sein Kreuz geschrieben hatte. Da stand es, Jesus. Oh, das ist für uns der Name über alle Namen. Das ist für uns der Name des Heilandes und des Retters. Wir haben das in unserem Lied gesungen und uns auch im Gebet daran erinnert, der am Kreuz von Golgatha in diesem einzigartigen Werk [00:17:02] uns erworben hat durch seine Liebe. Wir werden unseren Heiland sehen, wenn er kommt. Wenn er kommt, wie wir das gelesen haben, in die Wolken und wir ihm entgegengerückt werden und wir ihn zum ersten Mal sehen werden. Was wird das sein? Wir haben uns heute Nachmittag daran erinnert, dass wir ihn jetzt im Glauben sehen. Aber dann sehen wir ihn von Angesicht zu Angesicht. Welch ein Augenblick. Unseren Heiland, der am Kreuz von Golgatha für uns, für mich gelitten hat und gestorben ist, ihn zum ersten Mal zu sehen. Den erwarten wir. Nochmal, es geht nicht um den Himmel und die Herrlichkeit, obwohl wir das nicht geringschätzen wollen. Es geht um ihn, um unseren Heiland, um unseren Retter, um den Sohn Gottes, um unseren Herrn, um unseren Bräutigam, um den, der uns liebt, um den, der sich viel mehr nach uns sehnt, als wir uns nach ihm sehnen. Oh, wir werden ihn sehen [00:18:09] von Angesicht zu Angesicht. Und dann wird es nichts mehr geben, was den Anblick des Herrn Jesus hemmt oder trübt. Wie oft werden unsere Blicke heute abgezogen von ihm? Wie oft sind wir mit vielen, vielen anderen Dingen beschäftigt, aber nicht mit unserem Herrn? Dann gibt es nichts mehr, was uns hindert, ihn anzuschauen, ihn zu genießen, ihm zu danken für das, was er getan hat. Wir können heute Abend nicht in alle Details gehen über die Entrückung. Wir müssen ein wenig im Überblick sein. Ich möchte betonen, dass der Herr Jesus selbst kommt. Das sagte er in Johannes 14 und das wird uns hier in 1. [00:19:01] Thessalonicher 4 bestätigt. Der Herr selbst wird kommen. Er schickt keinen Engel oder sonst jemand. Er tut es nicht durch ein Wort der Gewalt und Macht, was er sicherlich tun könnte. Nein, er kommt selbst. Er kommt mit den Wolken. Er kommt in die Wolken. Es heißt hier nicht in 1. Thessalonicher 4, dass der Herr Jesus auf die Erde kommt. Wir haben gestern gesehen, dass der Herr Jesus, bevor das tausendjährige Reich aufgerichtet wird, zurückkehrt auf die Erde. Saharia 12. Seine Füße, heißt es ausdrücklich dort, werden auf dem Ölberg stehen. Dann kommt er zurück auf die Erde. Wenn er hier kommt, dann kommt er vom Himmel herab, aber es heißt nicht, dass er auf

die Erde kommt. Wir treffen ihn in den Wolken des Himmels, in der Luft, in dem Bereich, wo der Satan, der Teufel heute sein Werk treibt, [00:20:08] Welch ein Triumph über den Teufel, das ausgerechnet da, wo der Teufel heute aktiv ist, in der Luft, dass wir da unseren Herrn und unseren Heiland treffen. Dieses Kommen des Herrn Jesus ist mit gewaltigen Begleitumständen verbunden. Wir haben gelesen von einem gebietenden Zuruf, von der Stimme eines Erzengels, von der Posaune Gottes. In 1. Korinther 15 haben wir auch gelesen, dass es Posaunen wird. Wir können jetzt nicht über diese Einzelheiten nachdenken, aber es werden gewaltige Begleitumstände sein, obwohl das Ganze in einem Augenblick passiert. Auch das haben wir in 1. Korinther 15 gelesen. Einen Blitzmoment und dann sind [00:21:03] wir bei ihm, unserem Herrn. Für uns wird das ein wunderbarer Wechsel sein. Für die Welt wird dieses Ereignis unsichtbar sein. Natürlich wird die Welt die Folgen registrieren, wenn plötzlich Millionen von Menschen verschwunden sind, obwohl die Bibel darüber nichts sagt. Deshalb wollen wir auch an diesem Punkt mit unserer Fantasie vorsichtig sein. Ihr kennt diese Szenarien, die viele Buchautoren malen, was dann alles hier auf dieser Erde passiert, wenn plötzlich die Gläubigen weg sind. Und wir können uns das durchaus auch mal vorstellen, aber lasst uns etwas Vorsicht dabei walten lassen. Die Bibel sagt darüber nichts, aber es ist klar, wenn plötzlich auf allen Erdteilen dieser Erde Millionen von Menschen nicht mehr da sind, das wird deutlich spürbar werden. Und dann werden die Menschen diese wirksame [00:22:02] Kraft des Irrwahns bekommen. Das lesen wir in 2. Thessalonicher 2. Sie werden irgendeinem Märchen und einer Lüge glauben, die dieses Ereignis erklären muss oder die Folgen dieses Ereignisses. Aber von dem Ereignis selbst bekommen die Menschen, die Ungläubigen, nichts mit. Das ist Familienangelegenheit der Familie Gottes. Wenn das stattfindet, dann ist es für alle diejenigen, die das Evangelium der Gnade gehört haben und auch für alle, die heute Abend hier sind, zu spät. Dann gibt es für diejenigen keine Chance mehr sich zu bekehren. Wenn heute Abend noch einer hier ist, der noch nicht weiß, der Herr Jesus ist mein Heiland und mein Retter, dann denke daran, wenn dieser Augenblick gekommen ist [00:23:06] und der kann kommen, bevor wir diesen Raum verlassen haben, dann ist es zu spät. Dann gibt es keine Chance, keine Möglichkeit mehr das Schicksal noch zu wenden. Heute lebst du, heute bekehre dich, jetzt ist der Tag des Heils. Das Jetzt gehört uns, das Gleich gehört uns nicht mehr. Nicht nur das Morgen nicht, das Gleich gehört uns nicht. Was passiert?

Wir sind damit vertraut, ich möchte die Details nicht erklären. Die lebenden Gläubigen werden verwandelt. Alle die, die zu diesem Augenblick auf dieser Erde leben und den Herrn Jesus angenommen haben, werden verwandelt werden. Unser Leib der Niedrigkeit wird umgestaltet werden. Diejenigen, die bereits gestorben sind, von Abel an bis zu dem Letzten, der [00:24:02] heimgegangen ist, entschlafen ist, sie werden auferweckt werden. Wir haben gelesen, die Entschlafenen, wir Lebenden werden den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen. Die Entschlafenen werden auferweckt, wir werden verwandelt werden und gemeinsam gehen wir dem Herrn Jesus entgegen. Was wird das für uns sein, die wir zu diesem Zeitpunkt leben? Philippa 3, wir haben gelesen, er wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten. Der Leib der Niedrigkeit, der macht uns heute manche Mühe. Vielen Älteren macht er Mühe, aber nicht nur Älteren, auch jüngere Geschwister werden krank. Wie viele Schwierigkeiten, wie viele Nöte, wie viele Probleme sind oft mit unserem Körper verbunden. Das wird dann alles weg sein. Aber auch alle anderen Mühen und [00:25:01] Sorgen, die wir haben, Leid, Kummer, Trauer, Schwierigkeiten, Trennungen, alles das, was uns bewegt hier auf dieser Erde, in einem Augenblick ist alles weg, ist alles Vergangenheit.

Wir werden dem Herrn entgegen gerückt werden in die Luft und werden alle Zeit bei dem Herrn sein. Und Paulus schließt diesen Abschnitt mit den Worten, so ermuntert nun einander mit diesen Worten. Das ist eine der praktischen Folgen dieser Hoffnung, wenn sie lebendig in unseren Herzen ist, dass es etwas ist, was uns ermuntert. Aber der ernste Gedanke bleibt für diejenigen, die dann

zurückbleiben, ist es zu spät. Was bedeutet die Entrückung [00:26:05] für den Herrn Jesus? Wir haben in unserem Lied daran gedacht und auch in unserem Gebet.

Es ist die Krönung des Sieges des Herrn Jesus vom Kreuz. Er hat in sich errungen, durch das Kreuz, durch die Auferstehung, aber dieser Sieg wird für ihn gekrönt dadurch, wenn er zurückkommt, um diejenigen, für die er gestorben ist, bei sich zu haben. Diese Frucht der Mühsal seiner Seele, um die er gerungen hat, dort am Kreuz von Golgatha.

Das Neue Testament spricht von dem Ausharren des Christus. Der Jesus wartet auf diesen Augenblick viel mehr, als wir auf diesen Augenblick warten. Er möchte seine Braut bei sich haben.

[00:27:02] Er sehnt sich viel mehr nach uns, als wir nach ihm. Und deshalb sollten wir, wenn wir an die Entrückung denken, nicht nur an uns denken. Ja, wir sagen, wenn der Jesus kommt, dann ist alles Leid zu Ende und das ist wahr. Aber das ist nicht der Hauptgrund, warum wir auf ihn warten. Der Hauptgrund ist, dass wir uns mit dem Herrn Jesus freuen, dass er dann seine Erlösten alle bei sich in der Herrlichkeit hat, im Vaterhaus. Daran sollten wir auch einmal denken. Wir sind ja als Menschen und auch als Gläubige so gestrickt, dass wir fast immer zuerst die Frage stellen, was habe ich davon? Was bedeutet mir das? Wir sind einfach egoistisch. Und wir dürfen auch darüber nachdenken, was das für uns bedeutet. Das ist völlig in Ordnung. Es ist ein wunderbarer Segen, eine Ermunterung für uns. Aber wir [00:28:02] wollen auch an den Herrn Jesus denken. Das steht eigentlich noch im Vordergrund. Das ihm dann das wird, wonach er sich sehnt. Wir wollen jetzt ein wenig nachdenken über das, was dann im Himmel kommt, nämlich den Richterstuhl des Christus. Und wir lesen aus dem Römerbrief, Kapitel 14, Vers 10. Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben, so wahr ich lebe, spricht der Herr, mir wird sich jedes Knie beugen und jede Zunge wird Gott bekennen. So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. 1. Korinther 4, Vers 4 in der Mitte. Der mich aber beurteilt [00:29:15] ist der Herr. So urteilt nicht irgendetwas vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene, der Finsternis ans Licht bringen und die Überlegungen der Herzen offenbaren wird. Und dann wird einem jeden sein Lob von Gott werden. Und dann aus dem zweiten Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 9. Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein. Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfangen, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, [00:30:07] es sei gut oder böse. Wir haben uns gestern Abend sehr ausführlich damit beschäftigt, dass der Herr Jesus, wenn er zurückkommt, auch als Richter kommt. Er wird auf dieser Erde richten. Er tut das im Krieg und er tut das dadurch, dass er auf einem Richterstuhl sitzt. Das Neue Testament unterscheidet zwischen den sogenannten Kriegsgerichten. Wir haben gesehen, dass zum Beispiel die europäischen Armeen oder die syrischen Armeen durch Kriegsgerichte gerichtet werden. Aber es gibt auch Sitzungsgerichte, wie zum Beispiel das Gericht der Lebendigen, Matthäus 25, am Anfang des 1000-jährigen Reiches oder der große weiße Thron ganz am Ende des 1000-jährigen Reiches. Wir haben uns damit gestern ein wenig beschäftigt. [00:31:07] Der Jesus ist heute der Heiland, aber er wird einmal der Richter sein. Gott, um es etwas allgemeiner auszudrücken, ist Liebe, und daran denken wir gern, aber vergessen wir nicht, dass Gott heilig und gerecht ist und dass er auch Licht ist. Wenn es jetzt um den Richterstuhl des Christus geht, vor dem wir erscheinen müssen, dann möchte ich zu Beginn unbedingt unterstreichen, dass das für uns nicht mit Angst verbunden ist, sondern im Gegenteil mit Freude. Die Tatsache, dass wir vor den Richterstuhl des Christus gestellt werden, ist für uns eine Freude. Warum? Weil es nicht um einen Richterstuhl geht, wo es [00:32:01] um die Frage geht, gerettet oder verloren. Die Frage stellt sich überhaupt nicht für uns als Gläubige, wenn wir vor den Richterstuhl des Christus gestellt

werden. Es ist ein sogenannter Preisrichterstuhl. Merkt euch dieses Wort bitte sehr gut. Es ist ein Preisrichterstuhl, wo Lohn gesprochen wird. Es ist wie bei einer Sportveranstaltung, wo die Jury festlegt, wer gewonnen hat, wer welche Medaille bekommt, um das mal mit einem Bild zu gebrauchen, was wir gut verstehen. Es geht nicht um gerettet oder verloren für uns, die Gläubigen. Die Frage ist längst geregelt. Es ist ein Preisrichterstuhl. Und wir wollen ganz kurz einige Punkte über diesen Richterstuhl sagen. In Römer 14 wird er der Richterstuhl Gottes genannt. Im 2. Korintherbrief ist es der Richterstuhl des Christus. Es ist der gleiche Richterstuhl, [00:33:01] nur einmal wird er Gott zugeordnet und einmal wird er dem Herrn Jesus zugeordnet. Wenn wir daran denken, dass es der Richterstuhl Gottes ist, dann wissen wir, dass die Beurteilung, die vor diesem Richterstuhl gefällt wird, gerecht und richtig und ohne Ansehen der Person ist. Es ist Gottes Richterstuhl und Gott richtet gerecht und ohne Ansehen der Person oder beurteilt gerecht und ohne Ansehen der Person. Und dass es der Richterstuhl des Christus ist, das gibt uns Sicherheit. Das gibt uns Sicherheit. Es ist der Richterstuhl des Christus. Es ist der Richterstuhl dessen, der am Kreuz auf Golgatha für uns gestorben ist. Wer ist denn der Richter? Wer ist derjenige, der das Urteil spricht? Es ist derjenige, der am Kreuz auf Golgatha für uns das Gericht getragen hat. Deshalb können wir völlig ohne Sorge sein. [00:34:02] Ein gerechter Richter, Gott, richtet nicht zweimal. Eine Strafe zweimal zu richten, wäre nicht gerecht. Und Gott tut das nicht. Und weil der Herr Jesus am Kreuz auf Golgatha die Strafe zu unserem Frieden getragen hat, trifft uns kein Gericht mehr im Sinne, dass wir verloren gehen könnten. Nein, das ist es nicht. Der Richter hat das Gericht für uns getragen. Deshalb erscheinen wir nicht mit Angst und Sorge vor diesem Richterstuhl, vor diesem Preisrichterstuhl, sondern mit Freude. Welchen Charakter trägt denn dieser Richterstuhl? Es heißt, wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Nicht, wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus gerichtet werden, sondern offenbar werden. Unser Leben wird vor diesem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Und zwar für [00:35:09] uns offenbar werden, nicht vor den anderen. Jeder wird für sich selbst empfangen, was er getan hat. Jeder wird für sich selbst beurteilt. Es ist, als wenn unser Leben dort abgeglichen wird, oder ich muss es anders sagen, dass unsere Sichtweise unseres Lebens abgeglichen wird mit der Sichtweise Gottes. Und darauf können wir uns freuen. Darauf können wir uns freuen. Dass wir die Dinge so sehen werden, wie Gott sie gesehen hat.

Dass wir die Dinge unseres Lebens dann so beurteilen, wie Gott sie beurteilt. Dass wir erkennen, wie Gott uns erkannt hat. Ja, wir werden manches Fehlverhalten erkennen, was wir vielleicht hier gar nicht registriert haben. Wir werden erkennen, wie oft wir bewahrt [00:36:08] worden sind, wo wir das hier auf dieser Erde gar nicht registriert haben. Und die vielen, vielen Fragen, die wir hier auf dieser Erde haben, werden alle ihre Antwort finden. Wie oft fragen wir hier auf der Erde, Herr, warum? Dürfen wir das fragen? Ja, wir dürfen das fragen. Wir dürfen das fragen. Natürlich dürfen wir das fragen. Wir fragen, Herr, wozu? Und das dürfen wir auch fragen. Manchmal wird gesagt, wir sollen nicht fragen, warum, wir sollen fragen, wozu. Ich glaube nicht, dass das richtig ist. Der Herr hat selbst gefragt, warum? Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und wie oft finden wir diese Warum-Fragen in den Psalmen? Lest mal die Psalmen, wie oft gläubige Psalmdichter warum gefragt haben. Natürlich fragen wir warum. Wir verstehen so vieles nicht hier im Leben. Warum so viel Leid? Warum so viel Trauer? Warum ein junger Mensch plötzlich [00:37:07] erkrankt wird? Warum nimmt der Herr einen Familienvater mit vier Kindern heim? Keine Antwort auf diese Frage. Keine Antwort. Nein, hier auf dieser Erde keine Antwort. Aber dann am Richterstuhl des Christus, an diesem Beurteilungsstuhl bleibt keine Frage mehr offen. Alle Fragen finden ihre herrliche Antwort. Wir kennen dieses Bild. Es ist auch oft gebraucht worden, aber es ist einfach ein zutreffendes Bild von diesem Teppich, der von oben geknüpft wird und Gott sieht das herrliche Muster. Und wir gucken von unten und sehen die vielen wirren Fäden. Ihr kennt das Lied, Gott sitzt am Webstuhl meines Lebens. Es ist ein herrlicher Text. Es ist ein alter Text für uns, für euch Jüngere vielleicht ein bisschen

antiquiert, aber es ist ein herrlicher Text. Der trifft auch zu. Wir gucken von unten diesen Teppich, den Gott von oben sieht. Und wir erkennen so manches Fadengewirr und können es nicht [00:38:05] lösen. Wir können es nicht lösen. Aber wir haben das volle Vertrauen, jetzt schon, dass unser Herr keinen Fehler macht. Und wenn wir dann da sind, am Richterstuhl, am Beurteilungsstuhl, da gucken wir plötzlich von oben da drauf. Und dann merken wir plötzlich, ach so war das gemeint. So sollte das sein. Deshalb ist das passiert. Wir werden einen Abgleich unseres Lebens haben. An diesem Richterstuhl wird nicht gerichtet, ich habe das gesagt, sondern an diesem Richterstuhl wird Lohn ausgeteilt. Einem jeden wird sein Lohn werden. Gott ist nicht ungerecht, sagt der Hebräer Brief, unseres Werkes zu vergessen. Alles, was wir für den Herrn getan haben, wird seinen Lohn finden. Lohn ist Gnade. Wir sind unnütze Knechte, [00:39:07] verdient haben wir nichts. Wir bekommen es trotzdem. Lohn ist Gnade. Lohn ist persönlich. Einem jeden wird sein Lohn werden. Du bekommst deinen und du bekommst deinen Lohn. Lohn ist unvergänglich. Er wird verglichen mit diesen Kronen, mit dieser unvergänglichen Krone.

Der Lohn ist auch unterschiedlich. Der Lohn ist unterschiedlich. Je nachdem, wie wir hier gearbeitet haben. Ich habe gesagt, je nachdem wie wir gearbeitet haben. Nicht was wir gearbeitet haben, sondern wie wir gearbeitet haben. Belohnt wird nicht die Größe der Aufgabe, sondern die Treue, in der wir unserer Verantwortung entsprochen haben. Jetzt hört man schon mal das Gläubige sagen, ach, der Lohn ist nicht so wichtig. Wir sind doch bei unserem Herrn. [00:40:03] Da spielt der Lohn nicht so eine Rolle. Ich möchte euch zeigen, dass der Lohn doch eine Rolle spielt. Wir sollten den Lohn nicht gering achten. Erstens werden wir unseren Lohn, unsere Kronen dem Herrn Jesus zu Füßen werfen. Das heißt, das, was er uns an Lohn gibt, wird zu seiner Ehre an ihn zurückgegeben. Wenn wir die Krone gering achten und sie nicht haben wollen, haben wir auch keine Krone, die wir ihm zu Füßen werfen können. Deshalb sollten wir die Krone nicht gering achten. Zweitens, wer den, nein, ich muss es anders sagen, wer die Belohnung gering achtet, achtet den Belohner gering. Stellt euch vor, ich habe Geburtstag, meine Frau macht mir ein schönes Geschenk und ich sage zu ihr, meine liebe Frau, das Geschenk ist mir egal, ich habe dich doch. Was würde meine Frau denken? [00:41:01] Sie würde denken, ich habe mir doch Mühe gemacht, ein schönes Geschenk auszusuchen und jetzt sagst du, ich will das Geschenk nicht, ich habe dich doch. Natürlich ist meine Frau hundertmal mehr als jedes Geschenk, das sie mir macht, aber wenn ich das Geschenk in die Ecke lege, dann missachte ich nicht nur das Geschenk, was sie mir gibt, sondern ich missachte meine Frau, die sich viel Mühe gegeben hat, mir etwas Schönes zum Geburtstag zu kaufen und zu schenken. So ist das auch mit dem Lohn im Himmel. Wir wollen diesen Lohn nicht gering achten. Natürlich ist der Lohn nicht das Hauptmotiv für unseren Herrn zu arbeiten. Das Hauptmotiv ist die Liebe, wir tun das aus Liebe, was wir für ihn tun. Erste Korinther 13 spricht davon, was das Motiv für jeden Dienst ist. Das ist Liebe, das ist überhaupt keine Frage, aber lasst uns dennoch diesen Lohn nicht gering achten. Lass mich noch etwas zu dem Lohn sagen, was manchmal nicht bedacht wird. Dieser Lohn [00:42:05] wird sichtbar im tausendjährigen Reich. Und jetzt gibt es eine Beziehung zwischen dem, was wir heute betrachten und was wir an den letzten beiden Abenden betrachtet haben. Der Lohn hat es damit zu tun, dass wir Knechte sind. Jetzt Knechte sind und im Reich mit dem Herrn Jesus vom Himmel aus regieren werden. Und der Jesus macht in den Gleichnissen von den Talenten unmissverständlich klar, dass der Lohn unter anderem darin besteht, dass wir mit dem Herrn Jesus regieren werden, und zwar in einer unterschiedlichen Art und Weise. Der eine hat viel Lohn, der andere wenig. Der eine hat viel Regierungsverantwortung, der andere hat wenig Regierungsverantwortung. Petrus nennt das einen reichlichen Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. 1. Petrus 1 am Ende. In dieses Reich gibt es einen reichlichen Eingang mit viel Lohn und dementsprechend gibt es auch [00:43:05] einen spärlichen Eingang. Der Lohn hat es mit Dienst, mit Knechten und mit dem Reich zu tun, nicht mit dem Vaterhaus. Im



Vaterhaus gibt es keine Unterschiede, aber im tausendjährigen Reich gibt es Unterschiede. Es gibt einen reichlichen Eingang in das Reich oder einen spärlichen Eingang, aber es gibt keinen Unterschied im Eingang in das Vaterhaus. Ich möchte euch das an einem Beispiel versuchen zu illustrieren. Stellt euch einen Vater vor, der hat ein Unternehmen und der hat drei Söhne. Der erste Sohn ist ein genialer, begabter Mann, hochstudiert, absolut fähig, allround und den setzt der Vater als Geschäftsführer in seinem Unternehmen ein. Der zweite Sohn, den er hat, ist ein introvertierter Typ, aber sehr intelligent und kann mit Zahlen umgehen. Den setzt sein Vater als Buchhalter ein in seinem Unternehmen. [00:44:04] Und der letzte, den er hat, der jüngste, der hat es leider nicht zu sehr viel gebracht, der kann nur eine sehr geringe Tätigkeit im Unternehmen seines Vaters ausüben. Diese drei bekommen jeweils am Monatsende ihr Gehalt, ihren Lohn. Und sie bekommen, was? Alle das Gleiche? Natürlich nicht. Sie bekommen einen unterschiedlichen Lohn. Der junge Mann, der Geschäftsführer ist, bekommt mehr als der Buchhaltungsleiter und der Dritte, der eine einfache Arbeit tut, bekommt am wenigsten. Das ist normal, nicht wahr? Jetzt ist Weihnachten und die drei Jungen sind bei ihren Eltern zu Hause. Sie bekommen ihr Weihnachtsgeschenk. Werden die Eltern dem Geschäftsführer ein dreifaches Weihnachtsgeschenk machen und viel mehr geben als den anderen? Das werden sie nicht tun. Sie werden diese drei, wenn es um eine Familienangelegenheit geht, mehr oder weniger gleich behandeln. Sehen wir den Unterschied? [00:45:05] Das eine ist das Unternehmen des Vaters und das, was die Söhne verdienen, was sie leisten, was sie getan haben und was sie bekommen. Das andere ist Familienangelegenheit. So in etwa können wir uns das mit dem Lohn vorstellen. Der Lohn steht in Verbindung mit dem Reich, wo wir mit dem Herrn Jesus regieren werden und auch in der Ewigkeit, wo wir mit ihm regieren werden. Auch in der Ewigkeit wird es eine Regierung geben, während das Vaterhaus, wir kommen da gleich noch kurz zu, der innere Bereich Familienangelegenheit der Kinder Gottes ist und da gibt es keine Unterschiede. Welche praktischen Schlussfolgerungen ziehen wir aus den Belehrungen über den Richterstuhl? Wenn es um uns selbst geht, schreibt Paulus, wir wollen uns beeifern, ihm wohlgefällig zu sein. Wir wollen uns beeifern. Wir wollen [00:46:06] uns Mühe geben, was uns selbst betrifft, zu dem Wohlgefallen unseres Herrn hier auf dieser Erde zu leben, ihm Freude zu machen. Wenn es um die Ungläubigen geht, sagt Vers 11, da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen. Wir kennen den Schrecken des Herrn. Wir wissen, dass der Herr Jesus nicht nur Heiland ist, sondern auch Richter. Für uns, der Beurteiler, wir haben das gesehen, übrigens auch der Gedanken, nicht nur der Taten, auch die Motive beurteilt der Herr. Aber jetzt in der Konsequenz, wir überreden die Menschen. Wir haben daran im Gebet auch gedacht. Wir möchten den Menschen dringend sagen, dass sie sich bekehren müssen, weil dieser Augenblick kommt, wo der Herr Jesus der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und Toten ist. Und wenn es um unsere Glaubensgeschwister geht, dann haben wir in Römer 14 gelesen, wie vorsichtig wir sein sollen, andere zu [00:47:06] beurteilen. Wir müssen vorsichtig sein, Motive und Beweggründe unserer Geschwister zu beurteilen. Handlungen und Taten können wir beurteilen. Das müssen wir auch manchmal. Auch eine örtliche Versammlung muss Dinge beurteilen, die offenkundig sind. Aber lasst uns vorsichtig sein. Das hat er nur getan, weil. Das hat ihn nur gesagt, weil. Und dann kommt ein Beweggrund, den wir unterstellen. Woher wissen wir das denn so genau? Woher wissen wir das so genau? Lasst uns vorsichtig sein, im Lichte des Richterstuhles des Christus andere zu beurteilen. Das Beurteilen von Gedanken und Motiven des Herzens, das tut unser Herr. Das müssen wir nicht tun. Lasst uns an dieser Stelle Vorsicht walten lassen.

[00:48:02] Wir kommen zum nächsten Thema, zur Hochzeit des Lammes. Und wir lesen aus der Offenbarung.

Kapitel 19, Vers 7. Offenbarung 19, Vers 7.

Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend und rein, denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Und er spricht zu mir, schreibe glücklich, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes. Und er spricht zu mir, dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.

Wenn wir vor dem Richterstuhl des Christus gewesen sind, wenn unser Leben einen Abgleich bekommen hat mit der Sichtweise Gottes auf unser Leben, dann findet dieses wunderbare Ereignis im Himmel statt. [00:49:06] Es ist uns klar, die Offenbarung gebraucht hier Bildersprache, eine Hochzeit. Nun, eine Hochzeit ist etwas, was man überall auf dieser Welt kennt und versteht. Wenn Gott ein Bild gebraucht, und das tut er sehr oft in der Bibel, dann gebraucht er immer Bilder, die treffend und richtig sind. Unsere menschlichen Bilder, auch das, was ich eben gebraucht habe, die hinken immer, die haben immer Schwachstellen. Die Bilder, die Gott gebraucht, die sind immer perfekt, das Bild einer Hochzeit. Nun, eine Hochzeit hat eine Braut, hat einen Bräutigam, hat ein Brautkleid, es gibt eine Hochzeitsfeier, es gibt ein Hochzeitsmahl, es gibt geladene Gäste, alles das kennt man bei einer Hochzeit. Und diese Elemente, die uns bekannt sind, durch die Jahrhunderte hindurch, die gebraucht Gott hier. Allerdings gibt es zwischen dieser Hochzeit hier und einer natürlichen Hochzeit einen wesentlichen Unterschied. [00:50:08] Darauf komme ich gleich kurz zurück. Was bedeutet Hochzeit?

Lasst uns diese Frage mal erst stellen. Was bedeutet Hochzeit? Die Hochzeit ist die Vereinigung von Braut und Bräutigam.

Wir sind jetzt dem Christus verlobt, auch das Bild wird gebraucht, Paulus schreibt das an die Korinther, und dann findet im Himmel die endgültige Vereinigung zwischen Braut und Bräutigam statt. So ist das hier auf dieser Erde nach den Gedanken Gottes auch. Zwei junge Menschen sind verlobt, und wenn sie heiraten, in dem Augenblick bilden sie eine Einheit, nicht vorher. Die zwei werden ein Fleisch sein im Augenblick der Hochzeit.

Vorher sind sie verlobt. Es geht hier um die himmlische Vereinigung von Christus mit seiner Braut, und zwar mit seiner himmlischen Braut, nicht mit seiner irdischen Braut. [00:51:02] Das finden wir im Alten Testament. Israel wird auch im Bild einer Braut gesehen. Aber hier geht es um die Versammlung, um die himmlische Braut. Deshalb finden wir diese Hochzeit des Lammes auch nicht im Alten Testament. Wir haben wohl Bilder in den Ehepaaren, in einigen Ehepaaren des Alten Testamentes von Christus und seiner Versammlung, aber es sind nur Bilder. Die Wahrheit an sich ist auch im Alten Testament nicht bekannt.

Nun, ich habe gesagt, es gibt zwischen dieser Hochzeit und einer natürlichen Hochzeit einen ganz großen Unterschied. Und vielleicht habt ihr in der Zwischenzeit darüber nachgedacht, was dieser Unterschied sein könnte. Es ist nicht so schwierig.

Wer steht bei einer irdischen Hochzeit im Mittelpunkt?

Braut oder Bräutigam?

Ich würde sagen, in fast allen Fällen die Braut. Das ist der Tag der Braut.

Die Braut in ihrem herrlichen Brautkleid, sie zieht die Blicke der Gäste auf sich. [00:52:05] Wir kennen

das doch, als wir geheiratet haben, da durften wir mal ein bisschen im Hintergrund stehen, unsere Frauen waren im Vordergrund. Die Braut.

Aber bei dieser Hochzeit ist das anders.

Es ist die Hochzeit, was denn, der Versammlung?

Nein, es ist die Hochzeit des Lammes.

Es ist die Hochzeit des Lammes und seht ihr, wieder steht der Herr Jesus vor uns. Er ist auch der Mittelpunkt dieser Hochzeit. Die Braut wird schon erwähnt, auch ihr Brautkleid, wir denken gleich darüber nach. Aber es ist die Hochzeit des Lammes. Und jetzt kommt der Jesus mit einem Titel vor uns, den wir ganz oft in der Offenbarung finden. Ich glaube, 28 Mal spricht die Offenbarung von dem Lamm.

Wir denken an das Lamm, das am Kreuz sein Leben gegeben hat.

Da ist derjenige, der durch Liebe und durch Leiden seine Braut erworben hat.

[00:53:08] Wie sind wir denn seine Braut geworden? Wie sind wir seine Braut geworden? Dadurch, dass er sein Leben gegeben hat. Christus hat die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben. Epheser 5, so ist sie seine Braut geworden, das Lamm.

Die Geschichte des Lammes Gottes zu verfolgen, ist ein Thema für sich. Zuvor erkannt, Vorgrundlegung der Welt, sagt uns Petrus. Dieses Lamm ohne Fehl und ohne Flecken. Zuvor erkannt, Vorgrundlegung der Welt, offenbart am Ende der Tage.

Da steht Johannes der Täufer und sieht den Herrn Jesus kommen und er sagt, siehe das Lamm Gottes. Da wurde er offenbar in unzähligen Opfern des Alten Testaments vorgeschattet.

[00:54:06] Diese vielen Opfertiere des Alten Bundes.

Das erste Lamm hat Gott, das erste Tier hat Gott selbst geschlachtet, um Adam und Eva mit Rößen von Fell zu bekleiden. Und dann die vielen, vielen Tiere, die im Alten Testament gestorben sind. Und dann denken wir auch an 1. Mose 22.

Ein ganz besonderes Bild des Lammes Gottes. Da sehen wir nämlich, dass das Lamm Gottes kein Tier sein konnte, sondern ein Mensch sein musste. Abraham sagt zu Isaak, Gott wird sich ja sehen, mein Sohn, das Schaf zum Brandopfer. Und dieses Opfer sollte Isaak selbst sein. Und übrigens bei Isaak finden wir noch etwas, was einmalig ist. 1. Mose 22 hat die Einmaligkeit, dass es ein Mensch sein musste.

Da öffnet Gott den Vorhang mal so ganz kurz. Und noch eine Besonderheit, Isaak ist das einzige Opfer, das lebendig auf den Altar gelegt wurde.

[00:55:09] Die anderen Opfer starben vorher, die Tiere, und kamen dann auf den Altar. Isaak wurde lebendig gebunden und auf den Altar gelegt. Ein herrliches Vorbild auf unseren Herren. Die Hochzeit des Lammes.

Wir wollen nie vergessen, was der Herr Jesus gelitten hat, um sich diese Braut zu erwerben.

Dann denken wir ein wenig über die Braut nach. Es heißt, seine Frau hat sich bereitet.

Dieses Bereiten der Gläubigen, der Gnadenzeit, der Versammlung, hat sicherlich mit dem Richterstuhl zu tun.

Bevor diese Hochzeit stattfindet, müssen wir unser Leben abgeglichen haben mit der Sichtweise des Herrn Jesus. Und dann hat sie dieses Brautkleid, sie kleidet sich in feine Leinwand, glänzend und rein, [00:56:07] denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Woraus besteht das Brautkleid?

Das Brautkleid besteht aus dem, was wir alle für unseren Herrn hier auf dieser Erde getan haben. Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide. Wir lieben das, was wir hier auf dieser Erde für unseren Herrn tun. Das tun wir, weil wir verantwortlich sind. Aber das tun wir auch aus Gnade. Es wurde ihr gegeben. Das ist Gnade.

Die gerechten Taten der Heiligen oder die Gerechtigkeiten der Heiligen, das ist tatsächlich das, was wir tun. Also unsere Verantwortung. Aber dass es uns gegeben wurde, ist Gnade.

Aber jetzt möchte ich mal eine Frage stellen. Die Antwort ist, glaube ich, für uns alle klar. Am Tag der Hochzeit, für wen ist eigentlich das Brautkleid?

[00:57:04] Natürlich sucht die Braut dieses Brautkleid mit viel Liebe aus. Ich denke jetzt an eine natürliche Hochzeit. Wir wissen, welcher Aufwand heute manchmal betrieben wird, um das richtige Brautkleid auszusuchen. Man kann es dabei vielleicht auch übertreiben, aber das mal am Rande. Aber für wen tut die Braut das denn? Wer hat am Tag der Hochzeit am meisten Freude an dem Brautkleid? Die Gäste?

Die freuen sich auch daran, aber nein, der Bräutigam natürlich.

Wir Männer, die wir verheiratet sind, wir können uns vielleicht noch daran erinnern, am Tag der Hochzeit, ich kann mich jedenfalls sehr gut daran erinnern, was es bedeutete, die Frau im Brautkleid zu sehen.

Man hat sich gefreut daran. Wow, da ist sie, im weißen Brautkleid, herrlich.

Wer freut sich am meisten über dieses Brautkleid? Der Bräutigam.

Dieses Brautkleid, gewirkt aus den gerechten Taten der Heiligen, ist zur Freude unseres Herrn Jesus.

[00:58:02] Das, was wir hier auf dieser Erde tun, das tun wir zu seiner Ehre und zu seiner Freude, damit er am Tag der Hochzeit der Vereinigung, der himmlischen Vereinigung, seine Freude daran hat. Daran sollten wir viel, viel mehr denken. Wir tun das nicht, um den Lohn zu bekommen. Wir haben gesehen, dass wir den Lohn nicht gering achten sollen, das wollen wir auch nicht. Aber das, was wir tun hier auf der Erde für unseren Herrn, ist zu seiner Freude am Tag der Hochzeit und darüber hinaus, denn in aller Ewigkeit bleiben wir die Braut des Herrn Jesus. In aller Ewigkeit freut

der Herr Jesus sich an diesem Brautkleid, an dem, was hier auf dieser Erde für ihn getan worden ist. Das Brautkleid wird hier auf der Erde gewebt. Und du und ich, wir tragen an jedem Tag unseres Lebens dazu bei, dass dieses Brautkleid einmal zur Freude und zur Ehre und zur Herrlichkeit unseres Herrn sein wird.

[00:59:01] An jedem Tag, auch montags morgens um sieben oder acht Uhr, wenn der Alltag wieder beginnt. Dann tragen wir dazu bei, in den Schwierigkeiten unseres Lebens, tragen wir dazu bei, dieses herrliche Brautkleid zur Freude und zur Ehre unseres Herrn Jesus zu weben, woran er seine Freude haben wird.

Es fehlt die Zeit, jetzt weiter über diese Hochzeit nachzudenken, über das Gastmahl, über die Geladenen. Es gibt gute Literatur darüber. Ihr könnt euch selber ein wenig darüber informieren. Ich möchte noch auf einen Umstand hinweisen, wenn wir mal eine Seite weiter blättern.

Kapitel 21, da heißt es, Es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach, Komm her, ich will dir die Braut, die Frau des Lammers, zeigen. Kapitel 21, Vers 2, Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, [01:00:05] herabkommen von Gott wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Ich habe eben gesagt, die Braut bleibt ewig die Braut. Das ist bei einer irdischen Hochzeit auch anders. Die Braut ist die Braut am Tag der Hochzeit, und danach ist sie die Frau des Mannes. Bei dem Herrn Jesus ist das anders. Wir werden in Ewigkeit seine Frau sein, und wir werden in aller Ewigkeit seine Braut sein. In Kapitel 21, Vers 2, eine für ihren Mann geschmückte Braut, da sind wir in der Ewigkeit nach der Zeit.

Wir bleiben die Braut des Herrn Jesus. Wir sind seine Frau, aber wir sind und bleiben auch seine Braut. In Ewigkeit wird er sich an diesem Brautkleid erfreuen.

Dass wir seine Braut sind, spricht von der Frische der Liebesbeziehung, die immer bleibt. Dass wir seine Frau sind, spricht von der Tiefe der Liebesbeziehungen.

[01:01:03] Epheser 5 sagt uns, dass der Herr Jesus sich selbst die Versammlung verherrlicht darstellen wird, die nicht Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen habe. Das ist diese Braut in ihrem Brautkleid. Er wird sich selbst die Braut verherrlicht darstellen, zu seiner Freude, zu seiner Ehre. Es geht um unseren Herrn, es geht um seine Freude. Es geht darum, dass er den Lohn bekommt für die Mühsal seiner Seele. Und in unserem Lied 166 hat Henri Rossier das so herrlich gedichtet über die Braut.

Von deiner Seelennot wirst du die Frucht genießen, um die du rangst am Kreuz von tiefer Nacht umhüllt. Sie wird vollkommen reif und heilig vor dir sprießen. Dein göttlich liebend Herz ist völlig dann erfüllt, gestillt.

[01:02:01] Was wird das für den Herrn Jesus sein? Lohn für die Mühsal seiner Seele, diese Braut bei sich zu haben. Und wenn diese Hochzeit stattgefunden hat, dann geht es in das Vaterhaus. Johannes 14, wir wollen die Verse noch lesen.

Johannes 14, bekannte Verse, euer Herz werde nicht bestürzt.

Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich. In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt.

Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten, und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seid.

Diese Belehrung über das Vaterhaus gibt der Herr Jesus, um bestürzte Herzen zu trösten.

Euer Herz werde nicht bestürzt. [01:03:01] Die Jünger hatten damals bestimmte Gründe, warum sie bestürzt waren, warum sie beängstigt waren. Wir haben heute andere Gründe, warum wir manchmal bestürzt und beängstigt sind. Da tröstet uns der Herr mit dieser Perspektive auf das Vaterhaus. Und das Vaterhaus ist etwas, was völlig außerhalb dieser Schöpfung liegt.

Es gehört nicht zu dem geschaffenen Himmel und schon gar nicht zu der geschaffenen Erde. Wenn es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, wird das gestern Gesehene, wird das das Vaterhaus in keinsten Weise berühren. Das Vaterhaus ist der ewige Wohnort des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes.

Das Vaterhaus ist bezeichnet worden als die Heimat des ewigen Lebens. Das ist eine schöne Bezeichnung für dieses Vaterhaus. Und der Jesus sagt, in dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.

[01:04:02] Die sind da immer gewesen.

Der Jesus ist hingegangen und hat uns dort eine Stätte bereitet, aber er hat die Wohnungen nicht bereitet. Die Wohnungen sind immer da. Jesus sagt, in dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Was heißt das?

Das heißt, dass es ewig in dem Plan Gottes war, dass in seinem Haus, in dem Haus des Vaters einmal Menschen wohnen sollten. Da sind viele Wohnungen. Gott braucht nicht viele Wohnungen, um dort zu wohnen. Die Wohnungen sind dort, damit sie bewohnt werden von Menschen, die durch das Blut des Herrn Jesus erkaufte sind. Es ist der ewige Ratschluss Gottes gewesen, dieses Haus einmal zu füllen mit Menschen, so wie wir, du und ich. Wir werden in diesem Haus des Vaters des Herrn Jesus, in dieser Heimat des ewigen Lebens, unsere ewige Heimat haben. Der Herr Jesus ist hingegangen, uns eine Stätte zu bereiten. [01:05:02] Sein Weg ging über Golgatha, aber sein Weg ging zurück in den Himmel, und zwar als Mensch. Da, wo er als Sohn Gottes immer war und ist und sein wird, da ist der Herr Jesus als Mensch hingegangen und hat uns eine Stätte bereitet. Und weil der Herr Jesus als der Sohn des Menschen jetzt im Haus des Vaters ist, werden wir dort einmal bei ihm sein.

Später sagt er, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Das ist nicht in erster Linie ein Vers für Evangelisten, die ihn auch benutzen, natürlich, um das Evangelium zu verkündigen, aber der Herr Jesus ist der Weg zum Vater.

Er ist die Wahrheit und das Leben. Ohne den Herrn Jesus würden wir niemals in diesem Haus des Vaters sein. Er ist der Weg. Er gibt uns das Leben, das wir brauchen. Er sagt uns, die Wahrheit über den Vater, zum Vater zu kommen, [01:06:03] bedeutet in letzter Konsequenz, in diesem herrlichen Vaterhaus zu sein. Und hier gibt der Herr Jesus selbst die Zusage, ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen.

Damit haben wir heute Abend angefangen in 1. Thessalonicher 4. Der Herr selbst wird kommen. Und

hier sagt er, ich komme.

Der Herr Jesus hat das seinen Jüngern bereits gesagt. Er hat hier noch nicht erklärt, wie das geht, was die Entrückung bedeutet, aber er hat seinen Jüngern schon mal gesagt, seid unbesorgt, ihr werdet im Haus des Vaters sein, und ich komme selbst und hole euch dahin. Das ist unsere herrliche christliche Hoffnung. Und in Johannes 17, da gebraucht der Herr Jesus noch mal den Ausdruck, wo ich bin, und damit meint er das Vaterhaus, das Haus seines Vaters, ohne es so zu bezeichnen. Johannes 17, Vers 24.

Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, [01:07:03] auch bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Es wird manchmal die Frage gestellt, was machen wir eigentlich im Vaterhaus? Die Bibel sagt fast nichts darüber, weil es so herrlich sein wird, dass wir das heute nicht fassen können und dass das mit menschlichen Worten nicht ausgedrückt werden kann. Aber hier lüftet der Herr Jesus doch den Schleier. Er will, dass wir bei ihm sind, wo er ist, im Haus des Vaters, damit sie meine Herrlichkeit schauen.

Meine Herrlichkeit.

Wir werden den Herrn Jesus sehen. Das Herrliche unserer Zukunft ist, dass wir unseren Herrn sehen, dass wir über die Liebe nachdenken, die zwischen Vater und Sohn besteht. Du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. [01:08:03] Wir können das hier auf der Erde nicht fassen. Deshalb wird uns so wenig darüber gesagt. Aber wir können sicher sein, die Ewigkeit nach der Zeit wird ausgefüllt sein damit, dass wir den Herrn Jesus sehen, seine Herrlichkeit sehen, von ihm beeindruckt sind und in herrlicher Gemeinschaft mit ihm und dem Vater leben werden. Das ist unsere typisch christliche Hoffnung.

Die Welt geht ihren Weg.

Wir haben das gesehen. Und am Ende steht ein neuer Himmel und eine neue Erde, eine neue Schöpfung. Und wir werden dort mit dem Christus herrschen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber da wird es andere geben, die auch an dieser neuen Schöpfung teilhaben, zum Beispiel die alttestamentlich Gläubigen, die Gläubigen aus dem Überrest der Drangsalszeit und andere. Aber wir, die Versammlung, die Bluterkauften vom Kreuz, [01:09:04] wir werden im Vaterhaus sein, bei unserem Herrn. Wir werden ihn sehen, wie er ist. Welche eine Glückselige, welche eine Gute, welche eine Lebendige, welche eine bessere Hoffnung haben wir.